

Digitales Studium und Arbeiten an der PH Luzern: Erfahrungen während der Corona-Krise

Befragungsergebnisse von Mitarbeitenden und Studierenden: Management Summary

PH Luzern · Pädagogische Hochschule Luzern
Stabsstelle Qualitätsmanagement
www.phlu.ch · qm@phlu.ch

Auftraggeber

Hochschulleitung

Hans-Rudolf Schärer, Prof. Dr. phil.
Jürg Arpagaus, Prof. Dr. rer. pol.
Andrea Belliger Krieger, Prof. Dr. theol.
Dorothee Brovelli, Prof. Dr. sc. nat.
Kathrin Krammer, Prof. Dr. phil.
Adrian Kuoni, Betriebsökonom HWV

Auftragnehmer

Rektorat, Stabsstelle Qualitätsmanagement

Yvonne Oswald, Dr. oec.
Jonas Meyer, BA in Primary Education

Ausbildung, Stabsstelle Qualitätsmanagement

Jörg Meier, Dr. rer. oec.

Forschung und Entwicklung, Stabsabteilung Hochschuldidaktik

Marija Stanisavljevic, Dr. phil.

Forschung und Entwicklung, Institut für Professions- und Unterrichtsforschung der PH Luzern

Sandra Zulliger, lic. phil.

Bitte wie folgt zitieren: Oswald, Y., Meier, J., Stanisavljevic M., Meyer, J. & Zulliger S. (2020) *Digitales Studium und Arbeiten an der PH Luzern: Erfahrungen während der Corona-Krise. Management Summary*. Luzern: Pädagogische Hochschule.

Dezember 2020

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-Nicht kommerziell
4.0 International Lizenz. <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



Die PH Luzern musste ihren Betrieb per 16. März 2020 aufgrund der Massnahmen des Bundes zur Bekämpfung der Corona-Pandemie kurzfristig auf digitales Studium bzw. digitales Arbeiten umstellen. Um Erkenntnisse aus dieser krisenbedingten Umstellung zu gewinnen und für die Weiterverfolgung des strategischen Ziels der digitalen Transformation zu nutzen, wurden die Studierenden und Mitarbeitenden der PH Luzern im Mai 2020 zu ihren Erfahrungen im Frühjahrssemester 2020 befragt. Ziel war es, dass die Befragungsergebnisse Steuerungswissen für die Leitungsgremien und ausgewählte Stabsabteilungen generieren und zur Identifikation von Verbesserungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich der digitalen Lehre und des digitalen Studiums, des ortsunabhängigen Arbeitens sowie der Kommunikation zu Krisenzeiten beitragen.

69% der Mitarbeitenden und 43% der Studierenden haben an der Befragung teilgenommen. Die Stichprobenstruktur der Mitarbeitenden entspricht nahezu der Realität der Grundgesamtheit. Im Gegensatz dazu liegt für die Studierenden infolge der Selbstselektion eine Stichprobenverzerrung vor, die abhängig vom Merkmal unterschiedlich stark ausgeprägt ist. Verallgemeinerbare Aussagen für die Grundgesamtheit der Studierenden sind folglich mit der notwendigen Vorsicht zu treffen.

Das Management Summary berichtet in folgender Reihenfolge über die Ergebnisse: Rückmeldungen der Studierenden und Dozierenden zum digitalen Studium und Lehre, Belastung und Herausforderungen der Studierenden, Rückmeldungen der Mitarbeitenden zum räumlich flexiblen Arbeiten und zur Kommunikation während der Corona-Krise, offene Rückmeldungen aller Befragten.

Digitales Studium und digitale Lehre. Die PH Luzern hat kurz nach der Umstellung von Präsenz- auf Fernstudium ihr Angebot an digitalen Anwendungen zur Durchführung von Lehrveranstaltungen erweitert. Erfreulich ist, dass zumindest eine Auswahl der von der PH Luzern zur Verfügung gestellten digitalen Anwendungen sowohl aus Sicht der befragten Dozierenden wie auch Studierenden für die verschiedenen Aspekte des Lehrens und Lernens als geeignet beurteilt wurde. Dabei beurteilen die Studierenden die Eignung der digitalen Anwendungen für die unterschiedlichen Formen des Lehrens und Lernens in der Tendenz positiver als die Dozierenden. Für zwei Aspekte des Lehrens und Lernens wird die Eignung der digitalen Anwendungen von den Studierenden und Mitarbeitenden am positivsten beurteilt: Für die «Auftragserteilung und das Bereitstellen von Materialien» und für «interaktive Lehr- und Lernformen». Die Auswertungen zeigen weiter, welche digitalen Anwendungen genutzt und als geeignet beurteilt wurden: «Zoom» war die digitale Anwendung, die sehr rege im Einsatz war für Lehr-/Lernkontexte, welche Austausch, Interaktion oder Gleichzeitigkeit erforderten. Für diese Lehr- und Lernformen wurde Zoom auch von allen Befragten als geeignete digitale Anwendung bewertet. Weiter wurden die zur Verfügung gestellten Moodle-Anwendungen von einer Mehrheit sowohl der Studierenden als auch der Dozierenden für asynchrone Lehr-/Lernformen und die schriftliche Überprüfung des Lernstands als am geeignetsten beurteilt.

Die Rückmeldungen der Befragten, inwieweit sie sich vorstellen können, das Studium bzw. die Lehre auch zukünftig, nach der Corona-Krise, bei mindestens gleichbleibender Qualität in digitaler Form zu absolvieren bzw. zu realisieren, zeigt deutlich unterschiedliche Einschätzungen der Studierenden und Dozierenden. Weniger als die Hälfte der Dozierenden (5%-48%; abhängig vom Aspekt bzw. der Form des Lehrens und Lernens) befürwortet eine mehrheitlich digitale Realisierung der Lehre (siehe Abbildung 1). Die Studierenden sind im Vergleich zu den Dozierenden offener für ein Studium in digitaler Form (9%-68%; abhängig vom Aspekt bzw. der Form des Lehrens und Lernens; siehe Abbildung 2).

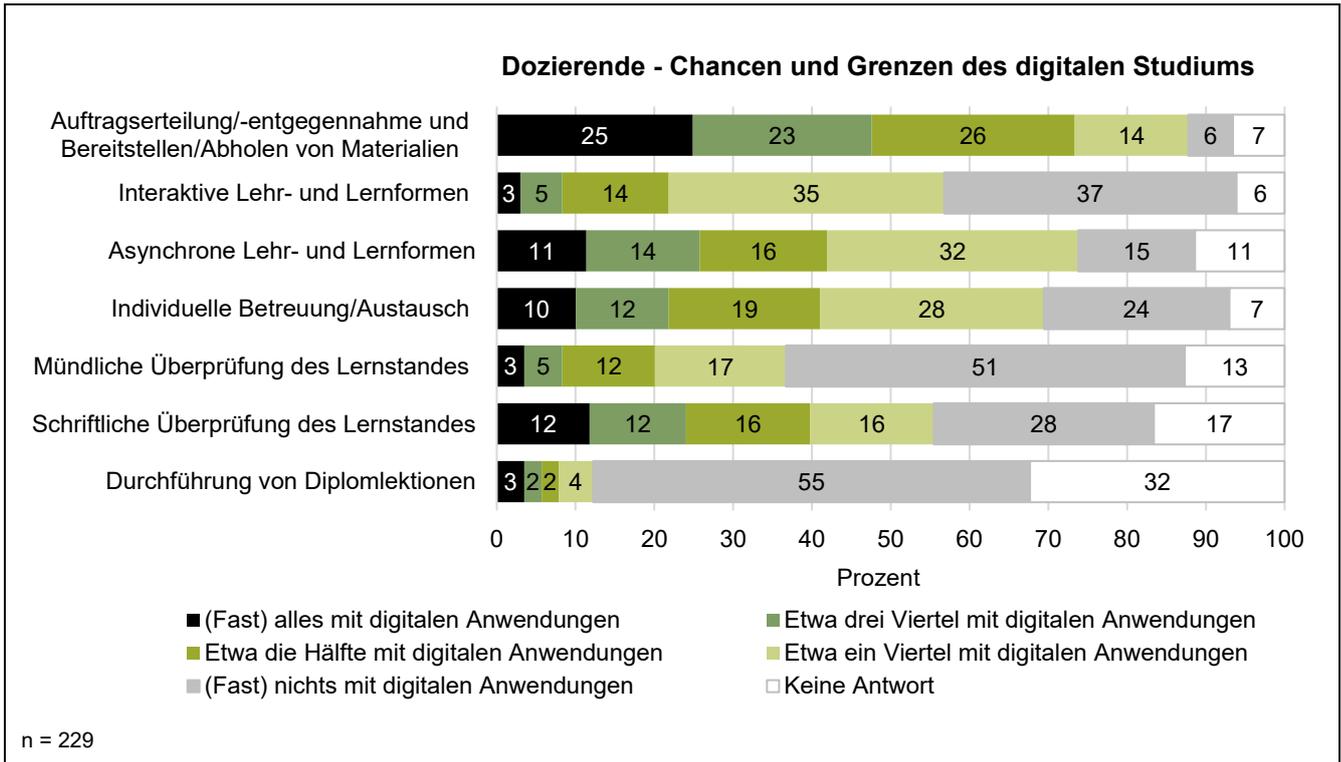


Abbildung 1: Dozierende - Chancen und Grenzen des digitalen Studiums

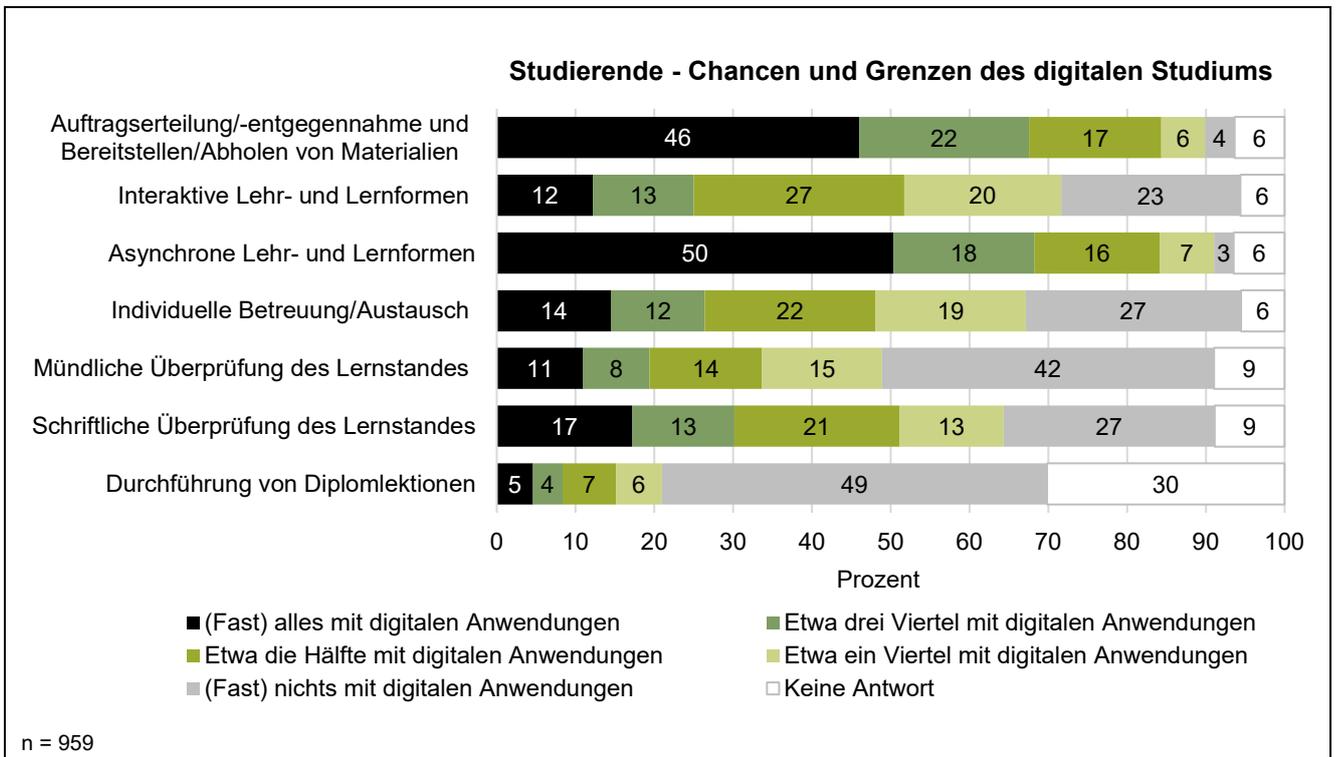


Abbildung 2: Studierende - Chancen und Grenzen des digitalen Studiums

Allgemein nach dem Verhältnis von ortsunabhängigem Studium und Präsenzstudium gefragt, zeigt sich bei den Studierenden keine Tendenz für die Bevorzugung des ortsunabhängigen Studiums im Vergleich zum Präsenzstudium. Ein Drittel der Studierenden bevorzugt eher ein ortsunabhängiges Studium, ein weiteres Drittel wünscht sich ortsunabhängiges Studium und Präsenzstudium zu gleichen Teilen und ein weiteres Drittel der Studierenden möchte mehrheitlich Präsenzstudium. Bei den Dozierenden wünscht sich nur eine Minderheit (7%) mehrheitlich ein ortsunabhängiges Studium. Der überwiegende Teil der Dozierenden (62%) bevorzugt (mehrheitlich) das Präsenzstudium (siehe Abbildung 3).

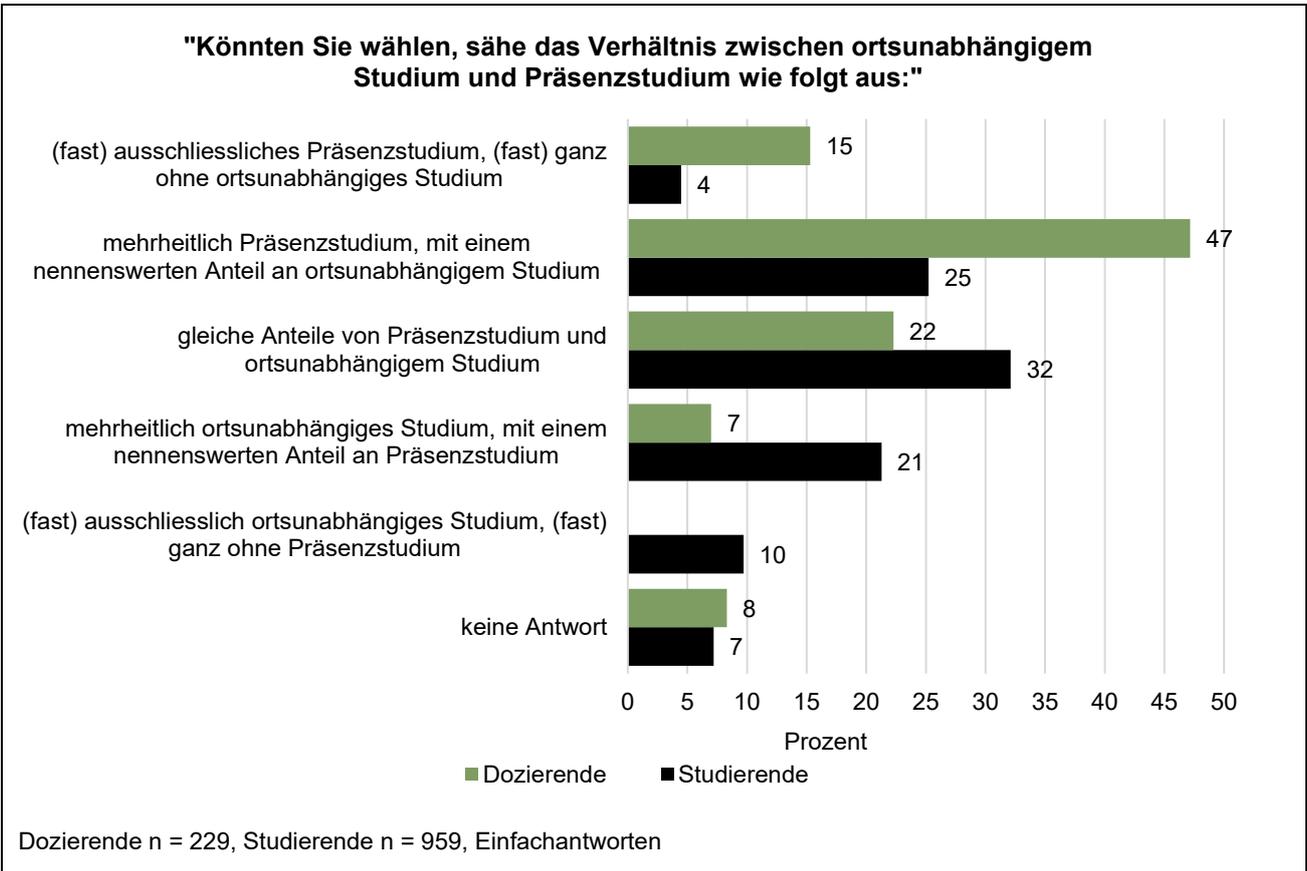


Abbildung 3: Angaben von Dozierenden und Studierenden – Verhältnis zwischen ortsunabhängigem Studium und Präsenzstudium

Die Dozierenden fühlen sich im Umgang mit den digitalen Anwendungen (eher) sicher und zeigen sich mehrheitlich (66%) interessiert an hochschuldidaktischen Weiterbildungsangeboten (beispielsweise Angebote zur Konzipierung digitaler und hybrider Lehrveranstaltungen oder Angebote zu den Möglichkeiten und Formen digital unterstützter asynchroner Lehre).

Belastung und Herausforderungen im Homelearning. Die befragten Studierenden beurteilen die Aussage «Ich fühle mich durch das Studium an der PH Luzern stark belastet» im Hinblick auf das Corona-Semester neutral (weder zutreffend noch nicht zutreffend), obwohl die Mehrheit der Studierenden intensiv und viel für ihr Studium arbeitet (siehe Tabelle 1). Die vorliegenden Ergebnisse für das Frühjahrssemester 2020 sind vergleichbar mit den Ergebnissen aus der «Befragung zum Studium» für das Frühjahrssemester 2019: Die gefühlte Belastung ist gleichgeblieben, während die Studierenden in der Tendenz noch intensiver und mehr für ihr Studium arbeiten als im Semester vor einem Jahr (+0.3 auf einer Skala von 1-4). Sowohl die Umstellung auf den digitalen Lehrbetrieb wie auch die Corona-Krise scheinen jedoch bei den Studierenden keinen Belastungseffekt ausgelöst zu haben. Die Betrachtung der Ergebnisse in Abhängigkeit des Studiengangs zeigt, dass sich die Studierenden der Heilpädagogik vergleichsweise mehr belastet fühlen als die Studierenden der anderen Studiengänge.

Tabelle 1: Studierende – Skala «Belastung im Frühlingssemester 2020»

Bitte geben Sie zu jeder Aussage an, inwieweit diese für Sie für das aktuelle Semester zutreffend ist.	Gesamt		VBK (A)		KU (B)		PS (C)		S1 (D)		S2 (E)		HP (F)		FD (G)	
	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD	M	SD
Ich arbeite intensiv und viel für mein Studium.	3.4	0.7	3.0	0.9	3.5	0.6	3.3	0.7	3.3	0.8	3.4	0.8	3.7	0.5	3.6	0.5
Ich fühle mich durch das Studium an der PH Luzern stark belastet.	2.6	0.9	2.6	0.8	2.6	0.9	2.4	0.9	2.7	0.9	2.8	0.9	3.1	0.7	2.5	1.1
In den Modulen fühle ich mich in- haltlich überfordert.	1.8	0.7	2.2	0.8	1.8	0.7	1.8	0.6	1.8	0.7	2.0	1.0	1.8	0.6	1.6	0.7
Der Umfang für die Vor- und Nach- bereitungen der Module war zu gross.	2.5	0.8	2.3	0.8	2.6	0.8	2.5	0.8	2.6	0.9	2.7	0.7	2.6	0.8	2.4	1.1
In den Modulen fühle ich mich in- haltlich unterfordert.*	1.6	0.7	1.5	0.7	1.5	0.6	1.7	0.7	1.8	0.7	1.5	0.6	1.4	0.6	1.4	0.5
Skalenmittelwerte	2.6	0.6	2.6	0.6	2.6	0.5	2.5	0.5	2.6	0.6	2.7	0.6	2.8^{CD}	0.5	2.6	0.8

Cronbach's Alpha = 0.659

Alle n = 864-875, VBK n = 32-35, KU n = 90-91, PS n = 314-317, S1 n = 251-254, S2 n = 21, HP n = 144-149, FD n = 12-13

Antwortformat: 4 = trifft zu, 3 = trifft eher zu, 2 = trifft eher nicht zu, 1 = trifft nicht zu

Gruppenvergleich der Skalenmittelwerte: Hochgestellte Buchstaben (A-G) verweisen auf Gruppen mit signifikant kleineren Werten. Jeder Buchstabe steht für eine Gruppe (siehe Zeilentitel). Korrektur nach Bonferroni.

*Item von der Skalenbildung ausgeschlossen.

Nach den potenziellen Herausforderungen im Homelearning gefragt, zeigt sich für die Studierenden, dass die sozialen Aspekte des Lernens eine besondere Herausforderung darstellen: Die Einschätzung von sieben Items zu den sozialen Aspekten des Lernens zeigt, dass insbesondere der Austausch und die Diskussionen mit den Kommilitonen und Kommilitoninnen sowie das Zusammengehörigkeitsgefühl unter der räumlichen Distanzierung leidet. Als eher herausfordernd wird von den Studierenden auch der fehlende Zugang zu wichtiger Infrastruktur (z.B. Sporthallen) und geeigneter Literatur beurteilt. Im Gegensatz dazu werden die Organisation des Studiums, die technische Einrichtung und Handhabung sowie das private Umfeld (eher) nicht als Herausforderung des ortsunabhängigen Studiums wahrgenommen.

Räumlich flexibles Arbeiten. Während der Corona-Krise konnten die Mitarbeitenden auf diverse, teilweise neu eingeführte digitale Anwendungen zurückgreifen, sodass die Leistungserbringung, soweit von den Aufgaben her machbar, im Homeoffice ermöglicht wurde. Zumindest eine Auswahl der von der PH Luzern zur Verfügung gestellten digitalen Anwendungen wurde von einer Mehrheit der Mitarbeitenden für die unterschiedlichen Aspekte des Arbeitens als geeignet bezeichnet (u.a. für den informellen und formellen Austausch sowie für kollaborative Arbeitsformen). «Zoom» war wiederum die digitale Anwendung, die von den Mitarbeitenden für die unterschiedlichen Aspekte des Arbeitens im Homeoffice insgesamt als am geeignetsten beurteilt wurde.

Nach dem Interesse zur Erhöhung der Kompetenzen im Bereich des (Online-)Datenschutzes gefragt, gibt die Hälfte der Mitarbeitenden an, ihre Kenntnisse zum Thema (Online-)Datenschutz gerne verbessern zu wollen. Diesen Kompetenzerwerb können sich die Interessierten wie folgt vorstellen: Über Schulungen zum Thema, über eine PH-Website mit datenschutzrechtlichen und sicherheitstechnischen Angaben zu den an der PH Luzern eingesetzten digitalen Anwendungen oder über eine Anlaufstelle zum Thema (Online-)Datenschutz.

Im Rahmen der Umfrage wurden die Mitarbeitenden ebenfalls mit potenziellen Herausforderungen im Homeoffice konfrontiert. Die eingegangenen Rückmeldungen der Mitarbeitenden zeigen, dass sich die Mehrheit der möglichen Herausforderungen nicht manifestiert hat — mit einer Ausnahme: Die Mitarbeitenden sind der Auffassung, dass das Zusammengehörigkeitsgefühl unter der räumlichen Distanzierung leidet. Die weiteren potenziellen Herausforderungen im Homeoffice beurteilen die Mitarbeitenden als (eher) nichtzutreffend: So war es beispielsweise offenbar keine Herausforderung, auch im Homeoffice Unterstützung durch das Team zu erfahren, mit den digitalen Anwendungen zurechtzukommen oder die Vermischung von Beruf und Privatleben als nicht belastend zu erleben.

Vor Beginn der Corona-Krise haben drei von fünf Mitarbeitenden Teile ihrer Arbeitstätigkeit im Homeoffice erledigt. Im Durchschnitt wurde 34% der Arbeitszeit räumlich flexibel erbracht (i.e. 14h wöchentlich, siehe Tabelle 2; hochgerechnet auf eine 100% Erwerbstätigkeit), wobei deutliche Unterschiede zwischen den Funktionsgruppen vorliegen (DOZ: 42%; AT: 14%; WM: 28%). Die Mitarbeitenden, die vor der Corona-Krise (eher) *nicht* räumlich flexibel gearbeitet haben, begründeten dies am häufigsten mit dem Bedürfnis nach dem «Vor-Ort-Austausch» mit den Kolleginnen und Kollegen sowie den Vorgesetzten. Deutlich weniger wichtig, aber doch bedeutsam war das Bedürfnis nach einer klaren räumlichen Trennung von Beruf und Privatleben. Die Mitarbeitenden, die bereits vor der Corona-Krise räumlich flexibel gearbeitet haben, führen an positiven Erfahrungen auf, dass manche Arbeitstätigkeiten grundsätzlich besser im Homeoffice bzw. räumlich flexibel ausführbar sind und dass Beruf und Privatleben besser vereinbar sind. Weiter schätzen diese Mitarbeitenden den Effizienzgewinn durch verbesserte Konzentration und den Wegfall von Ablenkung und Arbeitsweg.

Für die Zeit nach der Corona-Krise wünschen sich die Mitarbeitenden im Durchschnitt 46% ihrer Arbeitszeit räumlich flexibel realisieren zu können (Doz: 47%; AT: 42%; WM: 52%; siehe Tabelle 2). Der gewünschte Soll-Wert für räumlich flexibles Arbeiten ist über die Altersgruppen stabil, jedoch schwankend in Abhängigkeit von der Funktion und der Organisationszugehörigkeit. Die Differenzen zum Wert vor der Corona-Krise unterscheiden sich in Abhängigkeit von den Merkmalen stark. Insbesondere für die administrativ-technischen und wissenschaftlichen Mitarbeitenden ergibt sich eine nennenswerte Diskrepanz zwischen gewünschtem und bisher realisiertem Freiraum (AT: 28 Prozentpunkte; WM: 24 Prozentpunkte). Arbeitsaspekte wie «Eigenständiges Arbeiten» sowie «Verwaltungsaufgaben und -abläufe» sollen gemäss den Mitarbeitenden auch nach der Corona-Krise eher bzw. vollumfänglich räumlich flexibel umgesetzt werden.

Tabelle 2: Mitarbeitende nach Funktionsgruppen – Zukünftige Anzahl Stunden im Homeoffice, standardisierte Werte

		Gesamt	Doz	AT	WM	Doz / WM
Zukünftig: Könnte ich wählen, würde ich zukünftig schätzungsweise die folgende Anzahl Stunden pro Woche räumlich flexibel arbeiten wollen:	M	19.3	19.8	17.6	21.8	21.4
	Med	20.0	20.0	17.3	20.0	19.5
	SD	10.6	11.2	9.1	11.8	11.3
	Range	0-41.7	0-41.7	0-41.2	0-40.0	0-40.0
Vor Corona	M	14.4	17.8	5.8	11.7	17.3
Differenz	M	4.9	2.0	11.8	10.1	4.1

Gesamt n = 248, 204, Doz n = 130, 127, AT n = 85, 48, WM n = 20, 16, Doz / WM n = 13, 13

Kommunikation während der Corona-Krise (siehe Tabelle 3). Die Befragten zeigen sich insgesamt zufrieden mit den Informationen, die sie von März bis Mai, bis zur Befragung, von der PH Luzern zur Corona-Krise erhalten haben, wobei die Zufriedenheit der Mitarbeitenden noch höher ausfällt als jene der Studierenden. Die PH Luzern hat via Infoletter gut über die getroffenen Entscheidungen informiert. Ebenfalls ist den Befragten bekannt, welche Informationsquellen der PH Luzern bei Fragen zu nutzen sind. Etwas weniger, aber noch immer eher bekannt sind die Anlaufstellen der PH Luzern, die im Fall von Fragen, Anliegen oder Problemen zur Verfügung stehen.

Tabelle 3: Mitarbeitende und Studierende – Zufriedenheit mit der Kommunikation während der Corona-Krise

Zufriedenheit mit Kommunikation während der Corona-Krise	Gesamt		Mitarbeitende (M)		Studierende (S)	
	M	SD	M	SD	M	SD
Ich bin insgesamt zufrieden mit den Informationen, die ich bis jetzt von der PH Luzern zur Corona-Krise erhalten habe.	3.3	0.8	3.6 ^S	0.6	3.2	0.8
Ich wurde via Infoletter von den verschiedenen Hochschulleitungsgremien gut informiert über die getroffenen Entscheidungen.	3.4	0.7	3.6 ^S	0.6	3.3	0.8
Den Infoletter lese ich immer.	3.6	0.6	3.8 ^S	0.5	3.6	0.7
Mir ist bekannt, welche Informationsquellen der PH Luzern bei Fragen zu nutzen sind.	3.5	0.7	3.7 ^S	0.5	3.4	0.7
Mir ist bekannt, welche Anlaufstellen der PH Luzern für welche Fragen, Anliegen oder Probleme zuständig sind.	3.2	0.8	3.4 ^S	0.7	3.1	0.9

Gesamt n = 1190-1199, Mitarbeitende = 326-328, Studierende n = 864-871

Antwortformat: 4 = trifft zu, 3 = trifft eher zu, 2 = trifft eher nicht zu, 1 = trifft nicht zu

Gruppenvergleich der Mittelwerte: Hochgestellte Buchstaben (M, S) verweisen auf Gruppen mit signifikant kleineren Werten. Jeder Buchstabe steht für eine Gruppe (siehe Zeilentitel). Korrektur nach Bonferroni.

Offene Rückmeldungen. Die Rückmeldungen der Studierenden und Dozierenden zum «Mehrwert» und «Kritischen» bestätigen, ergänzen und verfeinern die Ergebnisse der Auswertung der geschlossenen Fragen. Der Mehrwert des digitalen Studiums wird in der Wahrnehmung der Studierenden insbesondere durch die raumzeitliche Flexibilisierung und Effizienzsteigerung der Studienorganisation sowie durch die Möglichkeiten der Individualisierung der Lernprozesse generiert. Es sind vor allem die Vorlesungen, die sich in studentischer Sicht für digitale Lehre eignen. In der Wahrnehmung der Dozierenden tangiert die Digitalisierung insbesondere die handlungspragmatischen Aspekte der effizienteren Organisation und Gestaltung der Lehre. Dabei wird digitale Lehre als eine willkommene Ergänzung zur Präsenzlehre verstanden, keinesfalls aber als ein adäquater Ersatz. Einen Mehrwert sehen die Dozierenden auch in den Möglichkeiten zur Flexibilisierung ihres Arbeitsalltags sowie der Möglichkeiten der Stärkung der Selbstorganisations- und Selbstverantwortungskompetenzen der Studierenden. Kritisch beurteilen sowohl die Studierenden als auch die Dozierenden das Fehlen der Sozialität des Lehrens und Lernens sowie diverse didaktische Aspekte des Lehrens und Lernens, wie eingeschränkte Diskussionsmöglichkeiten, fehlende Unmittelbarkeit der Reaktionen, Monotonie der Lehrmethoden und nicht umsetzbarer didaktischer Doppeldecker. Dozierende beurteilen zudem den gestiegenen Arbeitsaufwand sehr kritisch, während Studierende fehlende hochschulspezifische Infrastruktur und fehlende Räumlichkeiten für informellen Austausch und individuelles Lernen problematisieren.

Die Antworten der technisch/administrativen und wissenschaftlichen Mitarbeitenden bestätigen darüber hinaus den stark ausgeprägten Wunsch nach flexibleren Arbeitsmodellen und dem Ausbau der hierfür notwendigen Infrastruktur.

Ausblick. Bei der Interpretation und Nutzung der Ergebnisse sind spezifische Rahmenbedingungen zu berücksichtigen. Erstens, dass die Umstellungen auf Fernstudium und ortsunabhängiges Arbeiten nicht das Resultat eines sorgfältig geplanten Change-Management-Prozesses waren, sondern als Antwort auf die Krise sehr rasch erfolgen mussten — in einer Institution mit Präsenz-Kultur, insbesondere im Studium. Zweitens, dass die Auswirkungen der gesellschaftlich neu erfahrenen Gesamtsituation in einem kollektiven Krisenzustand das Antwortverhalten möglicherweise beeinflusst haben. Drittens, dass im Homelearning bzw. im Homeoffice im Corona-Lockdown spezifische Rahmenbedingungen galten (z.B. Corona-bedingte Zusatzaufgaben oder Ausfälle von Arbeiten; Rückwirkender Ausgleich angefallener Minusstunden, sofern diese nicht durch Mehrstundenguthaben kompensierbar waren; Ermöglichung nicht nur des räumlich, sondern auch des zeitlich flexiblen Arbeitens).

Unter Berücksichtigung dieser Rahmenbedingungen erlauben die erhobenen Daten wichtige Rückschlüsse und tragen zur Identifikation von Verbesserungs- und Weiterentwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich der digitalen Lehre und des digitalen Studiums sowie des ortsunabhängigen Arbeitens bei. Basierend auf der vorliegenden, ausführlichen Berichterstattung der Ergebnisse hat die ad-hoc-Arbeitsgruppe zu prüfende Handlungsempfehlungen formuliert. Unter Mitberücksichtigung dieser Handlungsempfehlungen plant die Hochschulleitung weitere Schritte — auch im Sinne der Erfüllung der strategischen Ziele.